



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Mein Tagebuch

Delacroix, Eugène

Berlin, 1913

1830.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47978)

Effekt. Die Dunkelheit im Vordergrunde u. s. w. Aber ich bin wenigstens dadurch nicht zu sehr entmutigt. Die Hauptsache ist, die höllische, bequeme Pinselführung zu vermeiden. Behandle das Material, so daß es spröde wird wie Marmor. Das wäre vollständig neu. Mach das Material rebellisch, um es mit Geduld zu besiegen. —

Gérard im Museum gesprochen. Die schmeichelhaftesten Elogen. Er hat mich für morgen auf sein Landgut zum Essen eingeladen. Heut mit Horace Vernet und Scheffer gefrühstückt. Ein wichtiges Prinzip von Horace Vernet gelernt. Jedes Ding fertig machen, sobald man es gefaßt hat. Das einzige Mittel viel vor sich zu bringen.

1830.

Correggio scheint mir im Helldunkel nicht ganz so vollkommen wie Veronese und Rubens. Er stellt zu oft hellbeleuchtete Gliedmaßen auf einen dunkeln Grund. Auf dunkeln Grunde wirken besonders die reflektierten Partien.

Jede Fläche im Schatten oder vielmehr im Helldunkel muß ihren besonderen Reflex haben, z. B. alle Flächen, welche dem Himmel zugewendet sind, bläulich, die nach der Erde gewendet sind, warm; mit Sorgfalt verändern, je nachdem sie sich drehen. Die Seitenflächen grau oder grün reflektiert.

Bei Veronese ist die Wäsche im Schatten kalt, im Licht warm. Sind viele Figuren da, so müssen sie

in der Größe zueinander im richtigen Verhältnis stehen, je nach dem Plan, in dem sie sich befinden.

Blässe in den Reflexen gibt mehr als alles andere die Blässe der Krankheit oder des Todes wieder.

Die badende Frau: Für das Fleisch platter Lokalon. Für das Licht venetianisch Rot und Weiß, dazu je nach der Stelle, wo die Lichter stehen, Neapelgelb und Weiß, Neapelgelb, Weiß und Rebenschwarz. Die Schatten mit orangegelben Reflextönen so warm als möglich untermalt und stellenweise graue Schattentöne wie Weiß, Neapelgelb und Umbra u. s. w.

Es ist sehr vorteilhaft, immer dieselben Töne zu mischen, weil man da sehr leicht retouchieren und sich wieder in die Arbeit hineinfinden kann.

Bei Rubens ist viel Akademisches, zumal in der Technik und ganz besonders in seiner Behandlung des Schattens, der systematisch dünn gemalt ist und sich am Rande scharf absetzt.

Tizian ist in dieser Hinsicht viel einfacher, ebenso Murillo.

1834.

Über die Autorität, die Traditionen, das Beispiel der alten Meister. Sie schaden ebensoviel wie sie nützen. Sie führen die Künstler irre oder schüchtern sie ein. Sie geben den Kritikern fürchterliche Waffen gegen jede Originalität in die Hand.

Es ist ein merkwürdiges Mittel, die Künste zu